

TEXT: Constanze Schell

HERAUSGEBER: Hamburger Abendblatt, 2014

Die Vielfalt von St. Georg erkunden Heiliger Bimbam

Für Eppendorfer, Winterhuder, Blankeneser und alle Über-den-Tellerrand-Gucker.

Jede Familie hat schwarze Schafe, jede Stadt hat Schmutzdecker. In St. Georg hat es sogar lange Tradition, dass „hier alles Platz fand, was man in Hamburg nicht haben wollte“, erzählt Stadt- und Architekturführerin Maren Cornils, die sich auf das Bahnhofsviertel zwischen dem schrabbeligen Steindamm und der hippen Langen Reihe spezialisiert hat. Zuerst verbannte die Hansestadt ihre Leprakranken hierher, von deren Schutzheiligen (norddeutsch auch „Sankt Jürgen“ genannt) der Name des Viertels stammt. „Es folgten die Pulvermühle, in der hochexplosives Schießpulver hergestellt wurde, der Galgen, Schweinekoben, die Müllhalde, Branntweinbrennereien sowie der Armen- und Seuchenfriedhof.“

Auch heute ist in Verbindung mit St. Georg viel die Rede von Ungewolltem, von Drogen, Alkohol, Prostitution, Obdachlosigkeit. Die Verkehrsberuhigung am Hansaplatz und die Sanierung des dortigen Brunnens sind da nur Kosmetik. Gleichzeitig wird die Gentrifizierung, also die Aufwertung von Wohn- und Geschäftsraum und die damit verbundene Verdrängung der Altmieten durch Mieterhöhungen, entlang der Langen Reihe (die bis 1799 nur einseitig bebaut war, daher die Bezeichnung „Reihe“) und der ehemaligen Viehweide Koppel beklagt.

In Alsternähe lag schon immer eines der bevorzugten Gebiete des Viertels: „Die wohlhabenden Kaufleute bauten hier Sommerresidenzen. Der vorherrschende Westwind vertrieb die Ausdünstungen des östlichen St. Georg.“

Von den alten Fachwerkhäuschen zeugt noch das liebevoll restaurierte Nähmaschinenhaus von 1621 in der Lange Reihe 61, ansonsten dominiert Gründerzeit- und Nachkriegsarchitektur.

1966 wäre dann beinahe das gesamte Viertel abgerissen und durch eine „moderne“ Wohn- und Bürostadt mit bis zu 200 Meter hohen Türmen ersetzt worden. Stattdessen wurden dann Lange Reihe und Koppel Sanierungsgebiet.

Dort eröffnete 1987 das schwul-lesbische Kaffeehaus Gnosa, ein Vorreiter von „Sankt Gayorg“, gefolgt nicht nur von weiteren schicken Cafés und schillernden Events wie der Hamburg Pride rund um den Christopher Street Day. Vereine und auch die Pastoren der evangelischen Dreieinigkeitskirche am Spadenteich engagieren sich vorbildlich in der Aids-Seelsorge. Letztere ließen vor dem Glockenturm auch das Kunstwerk „Namen und Steine“ zum Gedenken Aids-Verstorbener in den Boden ein.

Die Kirche ist sehr verwurzelt im Stadtteil: Die evangelische Gemeinde ist im Dialog mit der römisch-katholischen (1995 wurde Hamburg Erzbistum und St. Marien in der Danziger Straße zur Domkirche erhoben!) sowie mit den islamischen Gemeinden St. Georgs. „Nicht nur die Menschen, auch die Institutionen zeigen Respekt vor dem Anderssein, und das prägt das Viertel.“

Weithin sichtbar sind heute die beiden grün-weißen Minarette der Centrum-Moschee in der Böckmannstraße. „Zum Freitagsgebet ist es dort richtig voll“, weiß Maren Cornils, „und rundum haben sich türkische Friseure, Restaurants, Juweliere, Geld- und Bestattungsinstitute angesiedelt.“ Wer Rosenshampoo, Rosenwasser, Rosenmarmelade oder Halal-Gummibärchen (mit Rinder- anstatt Schweinegelatine) sucht, wird im angegliederten „Lindenbazar“ fündig.

Auch andere Geschäfte im Viertel bieten Authentisches aus ihren Ursprungsländern: afrikanische Schönheitsprodukte in der Adenauerallee, afghanisches Fladenbrot frisch aus dem Tandoor-Ofen am Pulverteich, indische Saris und Samosas im Dostana Store Ecke Hansaplatz, libanesisches Baklava-Spezialitäten bei „Oriental Sweets“ in der Danziger Straße – und Stullen auf die Hand bei „Alles Käse & Co“ in der Ellmenreichstraße hinter dem Schauspielhaus.

Und wer im Umfeld der Rostocker Straße spazieren geht, entdeckt dort den S.L.U.T.-Club mit expliziten Sexangeboten für Schwule, eine Tätowierstube, eine hippe Agentur, einen Kinderspielplatz und die Neuauflage der legendären Diskothek TRAXX in überwiegend friedlicher Koexistenz.

Hier mag es schmutzig sein. Aber hier wird auch Toleranz gelebt.

Sie möchten mit auf eine „Entdeckertour St. Georg“ gehen? Als öffentliche Führung bietet diese mehrmals im Jahr an. Termine auf der Website www.st-georg-tour.de oder per Newsletter.

Oder wir vereinbaren eine individuelle Tour: Dipl. Ing. Maren Cornils, Tel. 040 / 28 00 78 66 hamburgtouren@email.de, www.st-georg-tour.de



Vielen Dank: Constanze Schell, www.texte-mit-schliff.de

Text aus: „100 Dinge in Hamburg, die Sie als echter Hamburger erlebt haben müssen“ (S. 86/87) ISBN 978-3-95856-003-1, 5. aktualisierte Auflage 2014, Herausgeber: Hamburger Abendblatt. Erhältlich über www.abendblatt.de/shop und im Buchhandel. 14,95 EUR